

Güssing

Südburgenländischer christlicher Bauernfreund

■ V. B. B. ■

Bezugspreise
 jährlich S 6. 1/2jährig S 3
 1/4jährig S 1.50.
 Für Amerika 3 Dollar.
 Für Ungarn 8 Pengö.



Redaktionschluss:
 Donnerstag Mittag.
 Manuskripte werden nicht
 zurückgegeben.
 Öst. Postsp. Konto 150.58

Inseratenannahme ausserhalb Güssing: **Österr. Rudolf Mosse Akt. Ges., Wien, I. Seilerstätte 2.** Tel. R. 27-5-35

Oesterreich als Gläubiger.

Die Zeiten ändern sich. Es ist gar nicht so lange her, dass behauptet wurde, Oesterreich könne als selbständiger Staat nicht existieren, weil es von Jahr zu Jahr immer mehr verschuldet. Es gab viele Ausländer, Wirtschaftsfachleute, die in gutem Glauben erzählten und sich schon im Stillen ausrechneten, wie in einer Anzahl von Jahren die Verschuldung so weit fortgeschritten sei, dass Oesterreich von den Nachbarstaaten einfach aufgeteilt werden müsse. Die guten Nachbarn rechneten dabei wohl jeder mit einem fetten Stück Gebietszuwachs. Dass der Wirtschaftsfachmann Dollfuss aus seiner Erfahrung heraus auf einmal behauptete, Oesterreich ist wirtschaftlich lebensfähig, liess die ganze Welt aufhorchen und interessiert zusehen, wie er dieses Land organisieren würde, ob tatsächlich in der Bevölkerung Oesterreichs so viel Kraft steckt, dass sie sich erhalten und wirtschaftlich wieder erholen kann, Dollfuss hat dreimal recht gehabt. Oesterreich ist sehr wohl wirtschaftlich lebensfähig. Er hat nicht nur den politischen Selbsterhaltungstrieb, sondern auch den wirtschaftlichen Selbstbehauptungswillen Oesterreichs so angefacht, dass jetzt, erst drei Jahre nachdem er uns durch den Tod entrissen wurde, die Auslandsschuld Oesterreichs um rund 50 Prozent kleiner ist und darüber hinaus Oesterreich auf Grund seiner wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, des Fleisses seiner Bevölkerung, der Initiative unserer Industriellen Gewerbetreibenden und Kaufleute, mehr und mehr zum Gläubigerland für die Nachbarn wird. Welche Veränderung der Verhältnisse!

Die sogenannten aktiven Clearingspitzen mit den verschiedenen Ländern sind bis zu einem gewisse Grade nichts anderes als Darlehen, freilich unfreiwillige Darlehen, welche die österreichische Wirtschaft, die Privatwirtschaft, der Wirtschaft anderer Staaten gewähren muss. Zu der normalen Wartezeit für den Eingang der

Forderungen für gelieferte Waren an das Ausland kommt nun bei jenen Ländern, mit denen sich die Verrechnung über eine Zentralstelle — als welche gewöhnlich die Nationalbanken fungieren — im Clearing (Abrechnungsverkehr) abspielt, eine zusätzliche Wartezeit von mehr oder weniger langer Dauer.

Am längsten dürfte diese Wartezeit derzeit im Verkehr mit Deutschland sein, wo sie vier Monate aus dem Titel der Clearingschwierigkeiten beträgt. Nimmt man dazu noch die normale Wartezeit von ein bis zwei Monaten, so muss also der österreichische Exporteur für Waren nach Deutschland damit rechnen, dass er sein Geld erst in einem halben Jahre von der Clearingstelle der Oesterreichischen Nationalbank ausbezahlt erhalten kann. Die Ursachen hiefür sind im wesentlichen darin zu sehen, dass Oesterreich mehr nach Deutschland exportiert als Deutschland nach Oesterreich. Tatsache ist jedenfalls, dass das kleine Oesterreich viele Millionen Schilling von Deutschland für gelieferte Waren zu fordern hat. Genaue Ziffern werden in Oesterreich aus Gründen der Wahr-

nehmung des Bankengeheimnisses nicht ausgegeben. Die Höhe dieser Summe, die Oesterreich von Deutschland für gelieferte Waren zu bekommen hat, dürfte zwischen 55 und 60 Millionen Schilling liegen. Diese Verhältnisse sind für unseren Export recht wenig erfreulich. Sie sind aber charakteristisch — der grosse Staat schuldet dem kleinen.

Alles in allem hat das „arme“ Oesterreich von den verschiedenen Nachbarstaaten zusammen Forderungen, die weit über 100 Millionen Schilling ausmachen, auf deren Bezahlung die österreichische Wirtschaft monatelang warten muss. Man kann daher wahrlich nicht sagen, dass unser Land nicht lebensfähig sei, wenn es ohneweiters imstande ist, dem Auslande über 100 Millionen Schilling zu kreditieren. Freilich wird im Interesse der österreichischen Wirtschaft und des Wohles der Bevölkerung alles daranzusetzen sein, diese Forderungen so rasch als möglich zu verkleinern. 100 Millionen Schilling sind ein so grosser Betrag, dass Oesterreich nicht dauernd auf die Bezahlung warten oder es sich leisten kann, dass die Aussenstände

Norddeutscher Lloyd Bremen

NACH NEWYORK MIT DEN SCHNELLSTEN DEUTSCHEN SCHIFFEN

„Bremen“ „Europa“ „Columbus“

4 1/2 Tage Ozeanfahrt

Regelmässige Schiffsverbindungen nach allen Teilen der Welt

Nordamerika, Südamerika Afrika,

Ostasien, Australien

Auskünfte und Prospekte kostenlos durch

Norddeutscher Lloyd

Hauptbüro: Wien, I., Kärntnerring 13 (Grand Hotel)

Zweigstelle: Wien, IV., Wiedner Gürtel 10 (gegenüber dem Süd- und Ostbahnhof)

In Güssing: Spar- und Kreditbank A. G.
 Vormalig „Güssinger Sparkasse“.



HAMBURG - AMERIKA LINIEN

Regelmäßige Abfahrten nach Nord-, Mittel- und Südamerika sowie Kanada, Ostasien, Niederländisch-Indien, Australien, Südafrika

Kostenlose Auskünfte und Anmeldungen:

STEFAN KLEE, GÜSSING

Es retet sich gut mit den Schiffen der Hamburg-Amerika Linie

noch grösser werden. Mit 100 Millionen Schilling könnte wieder sehr viel Gutes und Nützliches in unserem Lande geschaffen werden, könnte man die Arbeitslosigkeit bedeutend verringern. Jedenfalls, das Gerede, Österreich sei wirtschaftlich nicht lebensfähig, muss angesichts der Tatsache, dass Österreich Grossgläubiger einer Reihe von europäischen Staaten ist, die viel grösser sind und irgendwie mitleidig auf uns herunterblicken möchten, verstummen.

Die Ertragsanteile der Länder und Gemeinden.

Im Zusammenhang mit der günstigen Gestaltung der Staatseinnahmen haben im laufenden Jahre auch die Ertragsanteile der Länder und Gemeinden gegenüber dem Voranschlag eine Steigerung erfahren. Infolge dieser Entwicklung gelangen jedoch als Wehrbeitrag 14 Millionen Schilling von den Anteilen der Länder in Abzug; dieser Betrag wäre gekürzt worden, wenn die Ertragsanteile sich ungünstiger gestaltet hätten. Trotzdem haben aber die Anteile gegenüber dem tatsächlichen Ergebnis für 1936 eine Besserung erfahren. — Auf Grund einer soeben im Finanzministerium veröffentlichten Übersicht, betreffend die Einnahmen der Länder, Ortsgemeinden und der Stadtgemeinde Wien, aus den Abgabenertragsanteilen für 1938 auf Grund des Staatsvoranschlages, ergibt sich, dass von den gesamten Einnahmen in der Höhe von 505.4 Millionen, von denen 296.6 Millionen den Ländern und 208.8 der Stadt Wien als Aufbringungsstelle zugerechnet werden, an Ertragsanteilen der Länder und Gemeinden 146.4 Millionen entfallen, von denen 1002 Millionen den Ländern und 46.2 Millionen den Ortsgemeinden zukommen sollen. In den einzelnen Ländern ergeben sich an Ertragsanteilen für das Land und Ortsgemeinden in Niederösterreich 48.7, in Oberösterreich 27.7, in Salzburg 9.2, in Steiermark 26.6, in Kärnten

11.5, in Tirol 11, in Vorarlberg 5.3, im Burgenland 6.2 und für Wien 67.5 Millionen Schilling.

Staat und Kirche.

Staatssekretär Dr. Schmidt beleuchtete im Österreichischen Kulturbund das Verhältnis zwischen Mensch und Staat. Dabei kam er auch auf die Beziehungen zwischen Österreich und der Kirche zu sprechen. Hiezu äusserte er sich: Der christliche Charakter des neuen Österreich kommt gerade durch das Bestreben in den Staatsgrundgesetzen, einen gerechten Ausgleich zwischen Autorität und Freiheit zu finden, zum Ausdruck. In organisatorischer Hinsicht ist der Charakter des Staates durch das Bemühen gekennzeichnet, der Kirche zu geben, was der Kirche ist, so wie wir vom Staatsbürger und von jedem Glied der Kirche in Oesterreich verlangen, dass es dem Staate gibt, was des Staates ist. Den gerechten Ausgleich hat Oesterreich in seinem Vertrag mit dem heiligen Stuhl gefunden. Diese positive Beziehung zwischen Staat und Kirche ist in Oesterreich nicht durch einen Staatsakt, sondern in der kernreligiösen Natur des Oesterreichs begründet. Was der grosse Deuter seiner Zeit, Ignaz Seipel, vorausgesehen, was Dollfuss aus dem Reich der Ideen in irdischer Wirklichkeit übergeführt hat und was Kanzler Schuschnigg zu Ende baute und baut, ist nichts anderes als der Staat, der der österreichischen Veranlagung und dem österreichischen Wesen gemäss ist.

Damit hat der Staatssekretär die Natur des Oesterreichs sehr treffend gezeichnet. Der österreichische Mensch ist von Grund auf religiös und lehnt daher alles ab, was einem Versuch gleichkommt, ihm seinen Glauben zu rauben. An diesen Prinzipien wird er auch in aller Hinkunft festhalten.

— Einige Lesezirkel (nur für Güssinger) sind noch von 50 g aufwärts zu vergeben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Heimatsdienstaussstellung in Güssing.

In der Zeit vom 18. bis 20. Dez. findet unter dem Protektorate des Herrn Bezirkshauptmannes von Güssing, Oberregierungsrat Dr. Emmerich Faludi, im grossen Saale des Hotel Fassmann in Güssing eine Heimatsdienstaussstellung statt, die in Bildern, Gegenständen und Zahlen und durch Filmvorführungen das Ringen der österreichischen Regierung um den Aufbau des neuen Österreich vor Augen führen will.

Die gesamte Bevölkerung des Bezirkes Güssing wird schon jetzt aufmerksam gemacht und eingeladen, die Ausstellung recht zahlreich zu besuchen.

Die Eröffnung der Ausstellung wird am 18. Dezember 1937 um 17 Uhr (5 Uhr nachmittags) in Anwesenheit des Herrn Protektors und eines Vertreters des Bundeskommissärs für Heimatsdienst in feierlicher Form begeben.

An den beiden folgenden Tagen ist die Ausstellung von 8 bis 20 Uhr (8 Uhr früh bis 8 Uhr abends) dem allgemeinen Zutritt offen.

Niemand versäume die Ausstellung zu besichtigen. Wir werben um jeden Einzelnen. Kosten sind mit dem Besuche der Ausstellung nicht verbunden, da der Eintritt vollkommen frei ist.

Mütterschulungskurs in Güssing.

Das Mutterschutzwerk der V. F. ladet alle Mädchen über 16 Jahre und alle Frauen herzlich zu einem Mütterschulungskurs ein.

Der Wunsch eines jeden Mädchens ist, einmal eine tüchtige Hausfrau und Mutter zu werden und unser Volk braucht gute, edle Mütter, sie sind ja die Hüterinnen des kostbarsten Schatzes auf dieser Welt, der Kinder! Frohe und gesunde Kinder sollen aufwachsen, bewacht und behütet von elterlicher Liebe. Mutterliebe ist unersetzlich, unter ihrem Schutze wächst das Kind wie ein zartes Pflänzlein heran. Doch auch das Wissen über richtige Pflege des Kindes, besonders in der ersten Zeit seines Lebens, in der ihm so viele Gefahren drohen, ist unbedingt notwendig.

Das Wichtigste auf diesem Gebiet und manches andere, was jede Frau interessiert, erfahren Sie in diesem Kurs, der an drei aufeinander folgenden Tagen und zwar am 28. November, 29. November und 30. November 1937 in Güssing, Zeichensaal der Hauptschule um halb 8 Uhr abend stattfindet.

Eintritt frei!

Der Bunte Abend des Verschönerungsvereines.

Ein wirkungsvolles Ereignis.

Nicht ohne Spannung hat die Allgemeinheit in Güssing der allerdings bescheiden angezeigten ersten Veranstaltung des Verschönerungsvereines entgegengesehen, Niemand konnte enträtseln, was da eigentlich hinter diesem einfachen Plakat steckt, das da bescheiden erklärte: Für jeden etwas. Ein bescheidenes Beginnen, eine bescheidene Erwartung charakterisierte so die ganze Vorbereitung zum ersten Auftreten vor der Öffentlichkeit. Und der Abend kam und brachte ein Erlebnis, das in keinem Verhältnis zur Erwartung stand: ein vollbesetzter Saal, ein abwechslungsreiches Programm, glänzende Leistungen, ein begeistertes Publikum. Alles verband eine äusserst sympathische Atmosphäre, ein Gefühl, das in Güssing vielleicht schon lange fehlte, ein Gefühl aus der guten Sache geboren: gemeinsames Bestreben, aus unserer idyllischen Gemeinde einen gepflegten Ort zumachen, das gesellschaftliche Leben nach den gegebenen Voraussetzungen zu pflegen und Schluss zu machen mit den zersetzenden Einwirkungen undankbarer Politik, mit der ein Verschönerungsverein nichts Gemeinsames haben kann.

Der schöne Abend wird uns lange in Erinnerung bleiben. Eine gehaltvolle Stimme leitete ihn ein, Herr Ingenieur Brandl sang den Prolog aus der Oper Bajazzo und gab dem Beginnen seine würdige, vornehme Note. Wir kennen diese schöne Stimme schon aus früheren Leistungen und wünschen noch viele Gelegenheiten, ihr lauschen zu können. Fr. Krammer brachte uns die kleine reizenden Volkstanzgruppe und erntete viel Beifall mit den gut geübten Tanzleistungen ihrer Schar. Herr Ing. Brandl wiederholte sein Auftreten und sang uns zwei entzückende Lieder mit nicht endenwollendem Applaus. Herr Regierungskommissär Dr. Traxler brachte geistvollen Humor aus seinem Repertoire und würzte das Programm mit stilvollem Vortrag. Der selbstbewusste Stiefelputzer und die Art und Weise, Frauenlob auszulegen wird uns immer wieder einfallen! Und nun kam Fr. Farkas, ein wahrhafter Star unserer Gemeinde und begeisterte im Nu die gesamte Teilnehmerschaft. Zwei moderne bekannte Lieblingsstücke, reizend vorgetragen, überzeugten von Routine und Einfühlungsgabe. Der plötzlich nachgefolgte, temperamentvolle, elegante Wiener Fiaker — oder das Fiakerchen! — brachte Stimmung und Schwung in solchem Masse hervor, dass man sich unwillkürlich vor einer städtischen Bühne glaubte, von der herab uns vollendete Schauspielkunst geboten wird. Dieser Erfolg wirkte sich so recht auch nachher aus, die kleine blonde Sängerin konnte nicht genug Gratulationen entgegennehmen.

Wir kommen nun zum Höhepunkt der Darbietungen und müssen voraussenden, dass wir von nun ab reichlich darüber aufgeklärt erscheinen, wo wir für zukünftige Glanzaufführungen die entsprechenden Kräfte zu suchen haben. Ein Theaterdirektor (Herr Dr. Rechnitzer), ein Dramaturg (Herr Doktor Traxler) und die Schauspielerin Lubia (Frau Ing. Brandl) brachten uns ein geistvolles Erlebnis, dessen Gesamtwirkung ein vornehmstes Bild mit Happyend-Ausgang geboten hat. Das Niveau des Stücks war höher, als man es in Güssing gewohnt war, und gerade das war auch mitbestimmend für den Erfolg. Ein quasiliterarisches Stück, eine sprühende Dichtung, ein fatales Trugspiel zweier genialer Schauspieler, wetteifernd in der Technik der gegenseitigen Täuschung, äusserst viel seelische Wucht, inszenierten uns einen ungewöhnlichen Fall von Engagement einer schönen Schauspielerin. Herr Dr. Rechnitzer war unübertrefflich in seiner schwierigen Rolle und meisterte die Uebgänge Liebe, Enttäuschung, Verbrechen und Wahn in ungewöhnlich treffender Form.



Geste „Strenghaltige Selbsterfüller“

„Nein, nein, ich trau' mich nicht, Rathreiner zu trinken. Der soll doch so schrecklich dick machen!“

Wo hat denn nur das Fräulein diese Weisheit her? Freilich, ein Abmagerungsmittel ist Rathreiner nicht. Aber dick geworden ist bestimmt noch keiner vom Rathreinertrinken, bestimmt nicht! Die Leute, die sich das einbilden, die sollen lieber einmal darüber nachdenken, was sie sonst alles essen. Und daran wird's wohl liegen! Aber nicht am Rathreiner, dem gesunden Kneipp-Malzstoffee. Der macht frisch und lebensfroh — aber nicht dick. Vom Rathreinertrinken wird nicht der Zeiger an der Waage steigen, aber Ihr Wohlbefinden, verehrtes Fräulein. Und darauf kommt es doch an! Nicht wahr?

Demgegenüber stand grossartig die ganze Anmut und das nicht mindere Raffinement des Ich-Wechsels einer Schauspielerin, charmant dargestellt von Frau Ing. Brandl. Der schwierige Prolog der Lubia, dessen Materie neben bedeutender Gedächtnisleistung ungemessen viel Fähigkeit der Färbung und Belebung erfordert, hat in seiner glänzenden Darstellung vollste Anerkennung gefunden. Herr Dr. Traxler spielte sehr gut einen untreuen Dramaturgen, der mitunter auch erbost ist und sehr reale Vorstellungen von Liebe hat.

Alles in allem, eine unvergessliche schöne Leistung. Möge der Verein uns recht bald wieder vor allem auf theatralischem Gebiete etwas bringen, er wird viel dankbares Publikum finden. Für das Zustandekommen dieses ersten Stückes jedoch gebührt dem rührigen Verein vollster Dank. Gans besonderer Dank jedoch dem Herrn Obmann des Vergnügungsausschusses, Herrn Dr. Rechnitzer, dem Inspirator der Veranstaltung, sowie der Schauspielerin und allen die an dem Zustandekommen mitgewirkt hatten.

W. K.

Vor der Verlautbarung des Kartoffel-Beimischungszwanges.

Dienstag nachmittags wurden, wie wir erfahren, die Verhandlungen über den Kartoffel-Beimischungszwang zu Ende geführt.

Der Prozentsatz für die Beimischung von Kartoffelmehl zum Backmehl wird voraussichtlich 1 Prozent für Weissgebäck und 4 Prozent für Schwarzgebäck betragen.

Es wird hiebei besonders vermerkt, dass durch die Beimischung von Kartoffelmehl in dem angeführten Prozentsatz keine Verschlechterung des Gebäcks eintritt, vorgenommene Proben haben sogar ergeben, dass die Qualität des

Gebäcks dadurch noch verbessert wird. Die Schlussredigierung der Verordnung ist bereits im Gange, so dass mit ihrer Verlautbarung in kürzester Zeit gerechnet wird.

St Michael i. Bgld. Mütterbildungskurs. Die Landesleitung des Mutterschutzwerkes der V. F. hielt in derzeit vom 15. bis einschliesslich 18. November einen Mutterbildungskurs ab. Die Leiterin dieser Veranstaltung war Fr. Pauliser, Fürsorgerin in Eisenstadt. An der Hand von Lichtbildern und anderen Verschaulichungsmitteln, darunter eine Puppe in der Grösse eines Neugeborenen, gehaltenen Vorträgen, wurden die vielen Hunderte von Griffen, die die Mutter täglich an ihrem Schützling zu machen hat, richtig gezeigt. Vieles, was bisher schlecht und oft — leider — zum Nachteile des Säuglings gemacht wurde, wurde den Kursteilnehmern richtig vorgeführt. Besonders wertvoll und interessant waren die Vorträge über die Krankenpflege. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Kurs trotz der Schwierigkeiten, die in Bezug auf die Bereitstellung eines geeigneten Raumes der Abhaltung in die Wege gestellt wurden sehr gut gelungen ist. Fräulein Pauliser bot mehr als erwartet wurde. Es sei daher sowohl ihr wie auch der Landesleitung des M. S. W. auch auf diesem Wege nochmals bestens gedankt.

Katharinentag. Mit dem 25. November — dem Katharinentag — nähert sich der Nebelmond, der für den Bauern der Scheidepunkt zwischen Sommer und Winter ist, allmählich seinem Ende. Der Katharinentag ist einer der bekanntesten Novembertage. Da haben alle die Katharinen und Kätchen und Kathis, oder wie sie sich sonst nennen, ihren Namenstag. Besondere Bedeutung kommt diesem Tag in der bäuerlichen Wettervorhersage zu und im Volksmund gilt Katharina als die Winterbringerin. Im Bauernspruch heisst es: „Kathrein lässt den Winter rein“ oder „Kathrein hat den Winter im Schrein“. Der Bauer wünscht sich aber keinen „Kathrein-Winter“, denn der gilt als ein „Plack-Winter“, als ein Plagen-Winter. Einige Bauernregeln zum Katharinentag befassen sich mit der Wetterdeutung für die Monate Jänner und Februar: „Weiss am Kathrein, trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung (Februar) sein.“ — „Wie St. Kathrein, so wird auch Neujahr sein.“

Blutiger Oktober in Moskau. Nach einem englischen Bericht wurden im Monate Oktober allein 496 Todesurteile in Sowjet-Russland wegen angeblicher Sabotage in Industrie und Landwirtschaft sowie wegen Spionage gefällt. Für einen einzigen Monat ist das etwas reichlich. Wie mag die Gesamtbilanz des heurigen Jahres erst aussehen, wenn in nur einem Monat ein halbes Tausend von Todesurteilen ausgesprochen werden? Sehr paradiesisch sind die Zustände im Sowjet-„Paradies“ gerade nicht!

Ingenieurkurs. Beim Landesmilizgruppenkommando wurde ein Kurs eingerichtet, in welchem vor allem nichtgediente Ingenieure im öffentlichen Dienst für die Landesverteidigung vorgebildet werden. Als Kursleiter fungiert Hptm. i. E. Hofrat Ing. Mally, als Lehrer werden verschiedene milit. Fachleute herangezogen.

UNITED STATES LINES



nach NEW YORK

Von HAMBURG:

Die Neubauten in der Flotte der United States Lines und

Die modernen Kabinendampfer

Manhattan . . . 14. Dezember*

Washington . . . 28. Dezember*

und den beliebten Schwesterschiffen

President Roosevelt . . . 8. Dez.*

President Harding . . . 22. Dez.*

*Einschiffung am Abend vorher
Deutschsprechendes Personal

**Besondere Ermässigung
bei Rundreisefahrkarten
in allen Klassen
von Hamburg, Havre und
Southampton nach New
York und Zurück.
Prospekte auf Wunsch**

UNITED STATES LINES

Generalvertreter der Baltimore Mail Line

Wien I, Kärtner Ring 7, Wien IV, Wiedner-Gürtel 12
und alle Reisebüros.

Vertreter für das Burgenland: Rudolf Csencsics
Güssing Nr. 150

Der Voranschlag der Groß- gemeinde Güssing für 1938.

Die Gemeindevorstellung hat den Gebarungsentwurf für das Jahr 1938 termingemäß beim Gemeindetage zur Behandlung und Genehmigung eingebracht. Der Gemeindetag hat sich in seiner am 17. Nov. 1937 stattgefundenen Sitzung eingehend mit den einzelnen Gebarungskosten für das kommende Jahr beschäftigt und den Voranschlag im allgemeinen in seinen von der Gemeindevorstellung gewiesenen Normen einstimmig angenommen.

Abgang S 55.370.79.

Dieser Abgang, der mit einem 300 prozentigen Satz auf die Realsteuerbasis gedeckt erscheint, ist mit Rücksicht auf die tief gesunkene Basis von rund 21.000 — auf rund 18.000 — das notwendige Ergebnis der finanziellen Struktur unserer Gemeinde, die von jeher unglücklich war. Denn, wenn man heute mit 300 Prozent bloss S 55.000 — hereinbringt und früher mit dem gleichen Satz auf fast S 64.000 — gekommen ist, so ist das immerhin ein Zeichen dafür, dass sich die Finanzen gebessert haben, weil man heute um fast 10.000 — S weniger auszugeben braucht, als vor einigen Jahren.

Das Kapitel allgemeine Verwaltung

zeigt die Deckung des Personalaufwandes und des Kanzleibetriebes, der Beheizung und Beleuchtung, der Sozialversicherung, des Kanzleiaufwandes u. a. und erfordert die Summe von S 17.920.74. Der verhältnismässig hohe Betrag ist der Ausfluss einer

Steigerung der Verwaltungstätigkeit und der damit verbundenen Kosten gegenüber früheren Jahren um fast 30 Prozent.

Für das Gemeindegewesen

sind an Aufrechterhaltungskosten von rund S 519 — eingestellt und stellen sich gegenüber dem Vorjahre um fast 700 — S niedriger.

Das Polizeiwesen

wurde mit einem Gesamtbetrag von S 1840 — bedacht. Im Vorjahre waren hiefür S 3308 — präliminiert. Die Senkung resultiert daraus, dass einerseits für Nachtwache keine Ausgaben vorkommen und für Feuerwehrwesen die zweite Rate für Autoankauf wesentlich geringer erscheint. Die Gesamtsumme des Beitrags für Feuerwehrautoankauf beträgt S 3300 —. Hievon wurde im Jahre 1937 ein Betrag von S 2000 — gedeckt und für 1938 der Rest von S 1300 — eingestellt. Dass sich der Gemeindetag trotz der Schwierigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiete zu einer solchen enormen Ausgabe entschlossen hat, hat er bewiesen, dass er den modernen Anforderungen der Feuerwehr und dem Aufstiegs willen unserer Gemeinde nach Möglichkeit gerecht werden will.

Im Gesundheitswesen

finden wir eine Gesamtausgabe von S 3170 — und damit eine Senkung der Lasten gegenüber dem Vorjahre von S 1800 —. Im Jahre 1938 fällt die Ausgabe für Kanalisierungsarbeiten und zur Reparatur der Badepumpe weg. Bezüglich der Kanalisierung in Güssing ist das Problem noch ungelöst. Es ist die Frage nicht entschieden, ob das Gesamtnetz der pol. Gemeinde zuzufallen hat, oder ob die alten Eigentumsrechte von Privatpersonen an Teilen des Kanalnetzes aufrecht zu bleiben haben. Bekanntlich gibt es Graf Draskovich'sche, Graf Batthyán'sche und Kanäle anderer physischer oder juristischer Personen in Güssing. Diese Unterscheidung ist wichtig für die Kostenaufteilung. Jedenfalls hat darüber die Landeshauptmannschaft zu entscheiden.

Das Armenwesen.

ist das drückendste und brennendste Problem der Gemeindeverwaltung. Eine Gemeinde, die S 14.000 — für Arme verausgaben muss, kann bei der bekannten Stabilität solcher Kosten keine besondere Chancen auf finanziell-politischem Gebiete haben. Dabei zeigen diese Kosten stets die Tendenz der Steigung. Die Möglichkeiten, Abhilfe zu schaffen, sind gering und reaktiv. Man gibt ja dem Armen ohnehin bloss 10 — oder höchstens 15 — S pro Monat zum Leben. Von der obigen Ausgabe entfallen auf Spitäler allein S 4.000 — auf Beerdigungskosten S 400 —, auf Armenhauserhaltung S 200 — (Ersparnis rund S 2.000 — pro Jahr!), auf dauernde Unterstützung der Ortsarmen S 7.500 —, auf vorübergehende Unterstützungen S 1.000 —, auf den Kleinrentnerfond S 900 —. Jedenfalls wird die Gemeinde versuchen, auf diesem Gebiete organisatorisch vorzudringen. Es ist derzeit vom leitenden Amtmann ein Projekt zur Schaffung eines Ortsarmenrates mit eigener Kompetenz in Armensachen in Arbeit genommen worden. Hiedurch wird es möglich sein, eine durchgreifende Kontrolle auszuüben und eine klare Uebersicht zu haben.

Verkehrswesen.

Gesamtpräliminar S 17.550 —. Verkehrswesen und Allgemeine Verwaltung haben gleich hohe Erfordernisse. Es sei bemerkt, dass

die Gemeinde diesem Gebiete ein Hauptaugenmerk zuwenden wird. Denn unsere Wege sind wirklich in asiatischen Zuständen. Es ist interessant, dass in den Voranschlägen aus früheren Jahren, sogar weit zurückgreifend, stets hohe Kosten für Wege aufgenommen erscheinen. Einer fachmännischen Betrachtung muss auffallen, weshalb diese Kosten, für die ja die Güssinger Steuerzahler fleissig eingezahlt haben, keinerlei merkliche Aenderung in den Zuständen unserer Wege gebracht haben? Es ist hiebei wohl gestattet, dem ganzen Bezirksstrassensystem bezüglich des Kostenbeiträge einen nicht minderen Vorwurf zu geben. Jahr um Jahr sind Bezirksstrassenbeiträge bis zu 11.000 — S, derzeit bloss mehr S 7.500 —, in den Voranschlägen aufgenommen und die Strassen um unsere Gemeinde werden immer schlechter. Darf nicht auch einmal nach Güssing eine Summe kommen, mit der wir ein klein wenig dem Kot und den Löchern auf unseren Strassen steuern, oder muss Güssing nur zahlen, damit andere Gemeinden elegante Strassen bekommen? Für den Strassenwärter erscheinen S 720 —, für den Bau der Rosenberger Brücke S 2.600 —, für Strassenbeleuchtung S 2.200 — für produktiven Strassenbau S 1.930 —, für Wege in Langzeil und Rosenberg S 1.800 — für den Verschönerungsverein ein S 800 — aufgenommen. Die Gemeinde wird sämtliche Ersparungen im Budget für die Instandsetzung vor allem der für die Landwirtschaft in Güssing wichtigen Wege und Zufahrtstrassen verwenden. Denn mit dem Zustand dieser Wege ist die Existenz der Landwirte in hohem Masse verbunden. Es ist klar, dass bisher hiefür keine Gelder zur Verfügung standen, weil ja die Gemeinde Sünden und Schulden einer verfehlten Gemeindegewirtschaft in Ordnung zu bringen hatte. An den Bau der Rosenberger Brücke wird unter allen Umständen geschritten werden. Ebenso werden, falls Bundesmittel zur Verfügung gestellt werden können, die Strassenbauprojekte in Kappellenfeld einer Verwirklichung im kommenden Jahre entgegengehen. Dass der Verschönerungsverein arbeitet und unserer Gemeinde mit der Zeit ein ganz neues Gepräge geben wird, das ersehen wohl alle aus dem bereits Geschehenen. Eine Ausgabe hiefür dient dem Ansehen und dem Fremdenverkehr unserer schönen Gemeinde.

Das Schulwesen

ist eine nicht mindere Last des Gemeindehaushaltes. Die Volksschule braucht S 5.032 — die Hauptschule S 7.592 —, dass sind zusammen S 12.624 — für das kommende Jahr. Es ist zum grössten Teil gemeindefinanziell nicht möglich, diese Gebühren innerhalb eines Verwaltungsjahres zur Gänze zur Abfuhr zu bringen, weil auch die Steuereingänge, an denen die Gebühr haftet, stets eine Verschiebung bis auf ein halbes Jahr auf das nächstfolgende Jahr erleiden. Es ist natürlich gerade bei diesem sehr wichtigen Kapitel unangenehm, wenn Gelder, die längst fällig sind und dringend gebraucht werden, nicht überwiesen werden können. Aber die Sache liegt bei den Steuerzahlern selbst. Die grösste finanzielle Last der Gemeinde ist natürlich die Hauptschule, die jährlich rund S 18.000 — erfordert. Hievon entfallen auf den Sachaufwand rund S 7.000 —, auf die Tilgung des Darlehens bei der Zentral-

sparkasse rund S 11.000 — pro Jahr. Der Betrag von S 18.000 — entspricht genau einer 100prozentigen Umlage. Man kann daraus ersehen, wo der Tiefpunkt unserer ganzen Finanzstruktur liegt.

Die Gemeindeschulden.

An Verzinsung und Kapitalstilgung bei der Zentralsparkasse sind S 10.400 —, bei der Jennersdorfer Sparkasse S 3.300 — beim Bund und bei der Jennersdorfer Sparkasse S 3.800 — erforderlich. Der Darlehensdienst stellt sich somit auf S 17.500 — und ist gegenüber dem Vorjahre um rund S 1000 — gesunken. Die Senkung resultiert aus der schuldcheinmässigen Verringerung des Kapitals infolge termingemässer Abstattung. Diese Verringerung wird alljährlich grössere Spannweite annehmen und das Budget entsprechend entlasten. Voraussetzung hierfür ist jedoch termingemässe Zahlung, da Zahlungsverchiebungen Verzugszinsen und Kosten verursachen.

Für unvorhergesehene Ausgaben

konnte infolge Budgetknappheit bloss ein Betrag von S 100 — eingestellt werden. Etwaige Ueberschreitungen, die bisweilen das zehnfache dieses Betrages erfordern werden, sind teils aus unvorhergesehenen Einnahmen teils aus Ersparungen zu decken. In diesem Kapitel erscheint auch ein Betrag von S 1000 — für die erste Rate des Asphaltierungsbeitrages aufgenommen. Der rückständige Beitrag zur Asphaltierung, der auf die politische Gemeinde entfällt und Schilling 3000 — beträgt, soll in drei aufeinanderfolgenden Jahresraten á S 1000 — abgetilgt werden. Der Beitrag jedoch, den die Anrainer zu leisten haben, wird demnächst zur Vorschreibung gelangen müssen.

Die Zusammenstellung der Ausgaben ergibt einen Betrag von S 87.937.74 und ist gegenüber dem Vorjahre um S 4000 — geringer.

Die Einnahmen.

Sie betragen insgesamt S 32 566.95 und sind gegenüber dem Jahre 1937 um rund S 3000 — geringer. Die wesentlichste Einnahmepost bilden die Bundessteuerertragsanteile und die Gemeindeabgaben mit S 19.510 —, ferner die Erträge des Gemeindevermögens mit S 3.070, das Marktwesen mit S 1390 —, das Gesundheitswesen mit S 2800 — und die Lohnabgabe mit rund S 2000 —. Wie zu ersehen ist, sind die Quellen, aus denen der Gemeinde Einnahmen zukommen, sehr spärlich. Die Gemeinde hat eben keine wirtschaftlichen Unternehmungen, sondern sie hat ihr Kapital zu toten Objekten umgesetzt, die, falls sie doch einen geringen Ertrag abwerfen, denselben für ihre Instandhaltung aufsaugen. Das einzige Gemeindebad ist diesbezüglich ein Aktivum, das nach Abzug der Verwaltungskosten und der Erhaltungsauslagen einen kleinen Ueberschuss abwirft.

Warum 300% Gemeindeumlage?

Es ist keinesfalls das Zeichen einer Krisenhaftigkeit des Haushaltes. Im Gegenteil. Es ist mit dem Jahre 1938 der Anbeginn der geordneten ausgeglichenen Gemeindegewirtschaft gegeben. Denn es sind im Voranschlag 1938 bereits Investitionen aufgenommen, die immer das erste Zeichen eines gesunden Zustandes sind. Bei Hinweglassung der notwendigsten Investitionsposten ergibt der Voranschlag eine Gemeindeumlage von 250 Prozent.

Dies zeigt folgende Aufstellung:

Es hätten wegzubleiben

1. Ausgabe für Auto der Feuerwehr S 1300.—
2. Ausgabe für Rosenberger Brücke „ 2600.—
3. Produktive Strassenbau-Kosten „ 1930.—

S 5800.—

Dazu kommt eine Verringerung der Summe der Bundessteuerertragsanteile von S 2000.—

Zusammen . S 7800.—

welcher Betrag entsprechend der Basis rund 50 Prozent ergibt.

Wer jedoch würde es für wirtschaftlich empfinden, diese brennenden Notwendigkeiten aus unserem Voranschlag für 1938 auszuschneiden? Die Gemeinde aber hat mit zweijähriger ausserordentlicher Wirtschaft, wie am Anbeginn des Jahres 1936 angekündigt, den geordneten Haushalt hergestellt und sie wird nach wie vor darauf bestehen,

Ein guter Rat für die Grippezeit!

Ein Versuch überzeugt.

Schützen sie Ihre Gesundheit vor Ansteckung und Krankheit. Vorbeugen ist leichter als heilen! Bei den ersten Anzeichen einer Erkältung nehmen sie sofort Logal und fragen sie Ihren Arzt. Logal senkt das Fieber herab und schafft Heilung und Genesung. Es wirkt in hohem Masse als inneres Antiseptikum.

Einige Tabletten, rechtzeitig genommen, können Erkältungskrankheiten verhüten. Logal hilft Alt und Jung und darf in keinem Haushalt fehlen. Über 7000 Ärzte-Gutachten.

Kaufen Sie aber nur Logal, es gibt keinen Logal-Ersatz. Preis S 2.40.

dass der Steuerzahler Gelegenheit habe, von Vierteljahr zu Vierteljahr in der Güssinger Zeitung die Entwicklung seiner Gemeinde, die ihm ja am Herzen liegen muss, zu kontrollieren. Möge das Verwaltungsjahr 1938 in der eben gebrachten Normierung gelingen und möge dasselbe unsere Gemeinde ein schönes Stückchen weiterbringen, das ist der Wunsch der verantwortlichen Führung gelegentlich der Veröffentlichung des neuen Gebärungsplanes für 1938.

Wilhelm Karner, leitender Amtmann.

Wieder höhere Sensenausfuhr. Die Ausfuhr an Sensen stellte sich in den ersten neun Monaten 1937 auf 3.22 Millionen Stück gegen 2.99 Millionen in der Vorjahrszeit. Der Export an Sichel betrug 1.87 Millionen Stück gegen 1.63 Millionen.

Ernennung. Der österreichische Bundesbürger Wilhelm Bader ist zum zugeteilten Honorarvizekonsul beim Generalkonsulat der Republik Ecuador in Wien ernannt worden. Die Bundesregierung hat den Genannten in dieser amtlichen Eigenschaft anerkannt und ihn zur Ausübung seiner Funktionen zugelassen.

Die Rinderausfuhr nach Deutschland. Eine reichsdeutsche Kommission, die kürzlich nach Kärnten gereist war, hat den Einkauf von 100 Stück Zuchtkühen und 200 Stück Zugochsen durchgeführt. Damit hat der Rinderexport nach Deutschland, der in diesem Jahre nicht ungünstig verlief, eine weitere Belebung erfahren. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres wurden im ganzen 1993 Stück Nutzochsen gegen 1396 Stück in der gleichen Periode des Vorjahres geliefert. Der Export an Zucht- und Zuchtkühen war im angegebenen Zeitraum

mit 460 gegen 1077 Stück im Vorjahre etwas zurück geblieben, dürfte jedoch durch die in den letzten zwei Monaten getätigten Einkäufe die Vorjahrshöhe erreichen.

Die Getreide- und Mehleinfuhr im Oktober. Der Import in Weizen, Roggen und Mais hat sich gegenüber dem Vormonat gesteigert. Nach amtlichen Angaben wurden an Weizen 1036 Waggon eingeführt gegen 947 Waggon im September. Darunter aus Ungarn 683, aus Jugoslawien 513, aus Rumänien 86 und aus Kanada 48 Waggon. Die Roggeneinfuhr betrug 2752 (2168) Waggon, darunter aus Rumänien 2138, aus Ungarn 529. In Mais wurden rund 3000 (2182) Waggon bezogen, aus Jugoslawien 2609, aus Argentinien 132, aus Ungarn 130 und aus Rumänien 102 Waggon. Die Einfuhr in Futtergerste betrug 521 (230) Waggon, darunter aus Rumänien 482 Waggon, in Hafer wurden 122 (225) Waggon importiert, darunter aus Jugoslawien 72 und aus der Tschechoslowakei 43 Waggon. In Weizenmehlen wurden 149 (121) Waggon importiert, darunter aus Ungarn 143 Waggon.

Marz. Unfall. Am 16. November 1937 lief der schwachsinnige Josef Radowan aus Rohrbach auf der Bundesstrasse bei Marz einem Personenauto in die Fahrbahn und wurde niedergestossen. Radowan erlitt eine Hautabschürfung über dem rechten Auge. Der Lenker Rudolf Stangl aus Wien brachte den Verletzten mit seinem Auto in das Spital nach Oberpullendorf.

Die Unterbringung der österreichischen Fischproduktion. Die Aktion des Landwirtschaftsministeriums zur Unterbringung der Forellenvorräte aus Oberösterreich wird bis Anfang Dezember fortgeführt. Auf diese Weise dürfte durch die Verbilligung bis dahin der ganze Vorrat erschöpft sein. Bezüglich der Karpfenproduktion ist zwischen den Produzenten und dem Handel über die Abnahme ebenfalls ein Uebereinkommen vorhanden. Da jedoch die Inlandproduktion den Bedarf an Karpfen nicht zur Gänze zu decken in der Lage ist, wird für den weiteren Bedarf durch Importe aus Ungarn und aus Jugoslawien Vorsorge getroffen werden.

Schachendorf. Gefährliche Drohung. Am 12. November 1937 wurde der Hilfsarbeiter Ludwig Müller aus Schachendorf wegen gefährlicher Bedrohung seines Dienstgebers, des Landwirtes Johann Wolf aus Schachendorf, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Oberwart eingeliefert.

Verbilligtes Saatgut auch für Mitglieder des Gewerbeverbandes? Das Präsidium des Oesterreichischen Gewerbeverbandes hat das Landwirtschaftsministerium ersucht, jene kleinen Landwirte, die nicht dem Bauernbund, wohl aber dem Gewerbeverband angehören, in die Saatgutaktion der Bundesregierung einzubeziehen. Gegenwärtig wird der verbilligte Kornsaamen nur an Mitglieder des Bauernbundes ausgegeben.

„Besuch in Weimar.“ Robert Valberg liest am 27. November 17 Uhr 45 im Wiener Rundfunk diese, die burgenländischen Komponisten J. N. Hummel und Franz Liszt behandelnde Novelle aus dem Buche „Burgenland. Gedichte und Geschichten.“

Verhandlungen wegen der Weinausfuhr. Gegenwärtig sind, wie verlautet, Verhandlungen wegen der Ausfuhr leichter

österreichischen Weine im Gange, da die Weinlager überfüllt sind. Die Verhandlungen mit England und Amerika sollen aussichtsreich sein. Auch mit verschiedenen nord-europäischen Staaten sind diesbezügliche Verhandlungen von privater Seite im Gange.

Heugraben. Unfall. Am 30. Oktober 1937 wollte die Landwirtin Anna Schrettnner in Heugraben ihre Kühe weisigen. Als sie auf den Schemmel stieg brachen zwei Füße ab und die Schrettnner stürzte zu Boden. Sie brach sich den rechten Oberarm und musste ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Pinkafeld. Unfall. Am 14. November fuhr der 44jährige Zigeuner Johann Horvath aus Loipersdorf mit seinem Fahrrad gegen Pinkafeld. Er wollte zwei entgegenkommenden Fussgängern ausweichen und kam infolge der nassen und kotigen Strasse zum Sturz. Horvath erlitt eine Verrenkung der linken Schulter sowie mehrfache Hautabschürfungen und wurde in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus nach Oberwart gebracht.

Neusiedl am See. Unfall. Am 10. Nov. 1937 fiel der 40jährige Kleinhäusler Franz Wagner in Winden von der Dachbodenleiter aus 2 m Höhe nieder und blieb schwerverletzt liegen. Wagner erlitt einen Rippen- und Schlüsselbeinbruch sowie einen Bruch der Schädelbasis und musste mit dem Rettungsauto in das Krankenhaus nach Kittsee überführt werden.

Vereinsauflösungen. Die nachstehend angeführten Vereine haben sich freiwillig aufgelöst: Ortsgruppe Mattersburg des Reichsverbandes der Hebammen Oesterreichs, Ortsgruppe Mattersburg der Gewerkschaft christlicher Angestellter in öffentlichen Diensten, Sektion Mattersburg des Oest. Touringklubs, Verband der burgenländischen Gemeinden (Gemeindeverband) mit dem Sitz in Mattersburg, Sparverein „Efeu“ in Mattersburg, Christlich-deutscher Turnverein in Mattersburg, Männergesangverein in Hirm, Männergesangverein in Drassburg, Sparverein „Vorwärts“ in Pöttching, Humanitärer Geselligkeitsverein Union Club in Sauerbrunn.

Österr. Soldatenfront. Die Reichsführung der Österr. Soldatenfront teilt mit: Bundeskanzler Dr. Kurt v. Schuschnigg hat als Reichsführer der „Österr. Soldatenfront“ die ihm namens des ersten Führers Generaloberst Grat Dankl vom amtsführenden Stellvertreter Staatsrat Oberst Freyherrn von Waldstätten vorgelegten „Satzungen der Österr. Soldatenfront“ zustimmend zur Kenntnis genommen; die zur formellen Inkraftsetzung erforderlichen Schritte werden unternommen. Nach mühevoller und zeitraubender Arbeit, die im Einvernehmen mit dem Amte des Frontführers und den Spitzenverbänden der Altsoldaten geleistet wurde, wird nunmehr die Österr. Soldatenfront in der Lage sein, ihre Aufgaben im Dienste des Vaterlandes und im Interesse der Altsoldaten durchzuführen.

Inzenhof Verhaftung. Am 11. November 1937 wurde der im Zentralpolizeiblatt wegen Veruntreuung eines Herrenfahrrades kurrendierte Landarbeiter Leopold Schwab aus Lang-Enzersdorf verhaftet und dem Bezirksgericht in Güssing eingeliefert. Das veruntreute Fahrrad wurde vom königl. ung. Gendarmeriepostenkommando in St. Gotthard sichergestellt.

— **Güssing.** Kinder-Nikolofeier. Der Deutsche Männergesangverein Güssing veranstaltet Sonntag, den 5. Dezember 1937 um halb 3 Uhr nachmittags im Vereinslokal Fassmann eine Kinder-Nikolofeier. Zur Auf-führung gelangt das Märchenspiel „Rumpelstilzchen“, anschliessend findet die Bescherung statt. Die Eltern werden ersucht, die Geschenke bis Samstag, den 4. Dezember im Vereinslokal abzugeben. Spesenbeitrag: 20 Groschen für Kinder, 50 Groschen für Erwachsene.

Stellenausschreibung. Bei dem Landesgerichte für Strafsachen Wien I gelangen zwei Senatsvorsitzendenposten der III. Standesgruppe zur Besetzung. Gesuche sind bis 6. Dezember 1937 beim Präsidium des Landesgerichtes Wien I. für Strafsachen einzubringen.

Kleinfrauenhaid. Verhaftung. Am 6ten November 1937 wurde der wegen Kassen-einbruch und sonstiger Einbruchsdiebstähle wiederholt vorbestrafte und aus Oesterreich abgeschafte Kellner Eugen Kovacs aus Pressburg (C.S.R.) in Kleinfrauenhaid verhaftet und dem Bezirksgerichte in Mattersburg eingeliefert.

Hornstein. Grabfund. Hinter den letzten Häusern von Hornstein zieht gegen die Hornsteiner Kreuzung hin der sogenannte „Gerichtsweg“, an dem Hochgericht und Galgen lagen. Der Galgen, nahe der Kreuzung selbst, ist noch auf alten Karten eingezeichnet, die Stelle des Hochgerichtes war durch einen viereckigen Wall noch vor Kurzem gut sichtbar. Jetzt wurde der Wall grösstenteils eingeebnet, da dort der Arbeiter Johann Gerdenits ein Siedlungshaus hinbaute. Beim Ausheben einer Kartoffelgrube neben dem Haus stiess nun der Eigentümer auf ein Grab. Der Bestattete war, das zeigten Sarg-nägel, in einem Holz-sarg in voller Kleidung gelegen, denn es fanden sich nicht nur die eisernen Stiefelbeschläge, sondern auch Westenknöpfe aus Blei. An der linken Seite lagen Reste, die wohl von einer Ledertasche stammen (zwei Bronzeschliesschen), in Stoffresten eingewickelt vier kleine Silbermünzen und einige Marillenkerne! Nach den Münzen gehört das Grab in die Zeit um 1680. Wer ist der Mann, der hier am Hochgericht bestattet ist? Vielleicht ein Vagabund, ein Dieb oder gar ein Spion in diesen bewegten Türkenzeiten, den die Hornsteiner hinrichteten und ihm kein Grab in geweihter Erde vergönnten, so dass er gleich am Hochgericht begraben wurde?

Gemeindeamt Güssing. Neue Bürger unserer Gemeinde. Der Gemeindegtag von Güssing hat in seiner am 17. November abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen, den beiden Herren Ferdinand Fassmann, Hotelier in Güssing und Johann Gepperth, Baumeister in Güssing das Heimatrecht der Gemeinde Güssing durch freie Verleihung mit sofortiger Rechtswirksamkeit zuzuerkennen. In der Beschlussfassung des Gemeindeg-tages kommt eindeutig zum Ausdruck, dass die beiden Herren während ihres hierortigen Aufenthaltes durch ihr vielseitiges öffentliches Wirken an der Hebung des Ansehens, an der Befriedung und Verschönerung unserer Gemeinde in selbstloser Weise mitgewirkt haben, wofür ihnen der Dank der Allgemeinheit ausgesprochen wird. Die Gemeinde-

vorstehung beglückwünscht die neuen Bürger unserer Gemeinde und wünscht ein weiteres erspriessliches Zusammenwirken mit ihnen zum Wohle der Gesamtheit.

Volkskrankheiten. Zu den am meisten verbreiteten Krankheiten gehören Rheuma, Gicht und Ischias. Besonders unter Rheuma haben sehr viele zu leiden, wie aus den amtlichen Statistiken hervorgeht. Bei der Bekämpfung der genannten Krankheiten haben sich Togonal-Tabletten ganz hervorragend bewährt. Weit über 7000 Aerzte haben sich in höchst lobender und anerkennender Weise über die Wirkung des Togonal ausgesprochen.

Ein neuer Vizekönig in Abessinien. Marschall Graziani hat aus Gesundheitsrücksichten sein Rücktrittsgesuch als Generalgouverneur von Italienisch-Ostafrika und Vizekönig von Abessinien eingereicht. Zu seinem Nachfolger wurde der Herzog von Aosta ausersehen, der bis jetzt die militärische Flugzone von Triest befehligte. Der Herzog von Aosta hat sich als Fliegerkommandant bewährt und besitzt ausserdem reiche Erfahrungen im Kolonialdienst, da er sich mehrere Jahre in Libyen aufgehalten hatte. Der zurückgetretene Marschall Graziani ist kurz nach der Rückkehr des italienischen Oberbefehlshabers in Ostafrika, Marschall Badoglio, im Juni 1936 zum Vizekönig von Abessinien ernannt worden. Bei einem Anschlag auf den Regierungspalast in Addis Abeba war er durch einen Bombensplitter verletzt worden. Diese Verwundung hat seine Gesundheit stark erschüttert.

St. Michael i. B.—Neuberg, Gemeindegstrasse, Fahrverbot. Kundmachung. Die Bezirkshauptmannschaft Güssing erlässt hiemit über Antrag der Gemeinden St. Michel i. B. und Neuberg im Grunde der §§ 29, Abs. 1, Buchst. a), und 56, Abs. 1, P. 1, Buchst. b) des burgenländischen Strassenpolizeigesetzes ein Fahrverbot für den Verkehr von Kraftfahrzeugen aller Art auf der Gemeindegstrasse von St. Michael i. B. nach Neuberg bis zur Bezirksgrenze bei Oberdorf mit zeitlicher Wirkamkeit vom 20. November 1937 bis 31. März 1938. Das Fahrverbot ist infolge der andauernd feuchten Witterung notwendig geworden, da der Verkehr von Kraftfahrzeugen bei aufgeweichter Fahrbahn den Strassenzustand ausserordentlich verschlechtert. Zuwiderhandlungen werden gemäss § 59 des erwähnten Gesetzes mit Geldstrafen bis zu 500 S oder mit Arrest bis zu vier Wochen geahndet. Der Bezirkshauptmann Dr. Faludi e. h.

Eine Pflicht der Nächstenliebe ist es, mitzuhelfen

dass notleidende Mitmenschen zu Arbeit und Verdienst kommen. Jeder kann mitwirken durch einem Beitrag zum Frontarbeitsopfer!

Luftbild-Flieger-Aufnahmen von Güssing sind zu haben in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Ollersdorf. Unfall. Am 8. November 1937 wurde der Mühlenbesitzer Adolf Fassl aus Ollersdorf, als er eine locker gewordene Schraube befestigen wollte, von einem Transmissionsriemen an den Kleidern erfasst und einigemal um eine Welle geschleudert. Nach Abstellen des Wasserrades konnte Fassl von einigen Mahlbauern aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Fassl erlitt eine Quetschung der Schlagader des linken Oberarmes und musste in das Krankenhaus nach Fürstenfeld überführt werden.

Rechnitz. Eröffnung einer Kraftwagenlinie. Am 15. November wurde vom Orte Rechnitz zum Bahnhof Rechnitz eine neue Autobuslinie eröffnet. Der Autounternehmer hat sich verpflichtet zu allen fahrplanmässigen Zügen zu fahren.

Bruckneudorf. Hubertusritt. Am 11. November 1937 fand auf dem Gelände des Truppenübungsplatzes Bruckneudorf-Kaisersteinbruch der diesjährige Hubertusritt der bewaffneten Macht statt, an welchem Generalmajor Stümpfl, Artilleriebrigadier Oberst Martinez, der Platzkommandant des Truppenübungsplatzes Major Geiger und 40 Offiziere des 2. und 3. Leichten Artillerieregimentes teilnahmen. Das gesamte Feld startete unter Führung des Generalmajors Stümpfl bei der Lagerkantine im Militärlager Kaisersteinbruch und langte nach dem Ritte trotz des verhältnismässig schlechten Wetters in sehr guter Verfassung wieder im Militärlager ein.

Steigender Zellstoffexport. In den ersten drei Quartalen dieses Jahres betrug der Export von Zellstoff, Pappe und Papier mit 89 Millionen Schilling um zirka 44 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Hauptabnehmer sind Italien mit einem Festkontingent von 1 Million Zentner, ferner Ungarn, Südslawien, Frankreich, die Tschechoslowakei und das Deutsche Reich.

Wiesfleck. Unfall. Am 9. November 1937 stürzte der 86jährige Landwirt und Altbürgermeister Samuel Hutter aus Wiesfleck durch einen Fehltritt in der Dunkelheit vom Heuboden 3 m tief auf die Tenne. Er wurde schwer verletzt in das Krankenhaus nach Oberwart überführt.

Die Organisierung des Holzgasantriebes. Auf den Bundesstrassen Wien—Graz und Wien—Salzburg wurden, wie verlautet, von privater Seite in Abständen von etwa 40 Kilometer „Tankstellen“ für Holz für den Antrieb von Kraftwagen errichtet. Das Holz ist entsprechend zerkleinert, so dass es sofort im Generator vergast werden kann.

Stipendien und Subventionen. Die burgenländische Landesregierung hat für Stipendien für Schüler der landwirtschaftlichen Schulen in Jormannsdorf und Rust 500.— S bewilligt. Die burgenländische Landesregierung hat für die städtische kaufmännische Wirtschaftsschule in Eisenstadt

eine Subvention von 1.000.— S, für die kaufmännische Wirtschaftsschule in Oberwart eine Subvention von 1.000.— S und für das burgenländische Priesterseminar in Wien eine Subvention von 2.000.— S für 1937 bewilligt.

Der Spiritusabsatz. Nach den Ausweisen der Oesterreichischen Spiritusstelle wurden im Oktober 6057 Hektoliter versteuerter raffinierter Spiritus und 10.578 Hektoliter abgabefreier Spiritus abgesetzt. In der Periode September-Oktober 1937 hat der Gesamtabsatz 31.268 Hektoliter betragen, um 7782 Hektoliter weniger als in den beiden gleichen Vorjahrsmonaten. Der grösste Teil der Minderumsatzes entfällt auf Beimischungspiritus. An versteuertem Feinspiritus ist ebenfalls ein geringer Rückgang des Absatzes zu verzeichnen.

Neusiedl am See. Pfarrerinstallation. Am 11. November 1937 fand in Neusiedl am See die Installation des neuen Pfarrers Dr. Johann Lex durch seine Eminenz Kardinal Dr. Innitzer statt. An dieser Feierlichkeit nahmen die Spitzen der Behörden, eine grössere Anzahl von Geistlichen sowie eine grosse Menschenmenge von Neusiedl am See und Umgebung teil.

— **Taufbriefe** in modernster Ausführung und grosser Auswahl in der Papierhandlung Bartunek, Güssing.

Kundmachung.

Ausschreibung der Versteigerung der Gemeindejagd in Urbersdorf

Die Jagd in dem rund 1383 K.-Joch, hievon Wald rund 660 K.-Joch, grossen Gemeindejagdreviere wird für die Zeit vom 1. Feber 1938 bis 31. Jänner 1944 im Wege der öffentlichen Versteigerung 5. Dez. 1937 um 14 Uhr beim Bürgermeister in Urbersdorf verpachtet.

Im abgelaufenen Pachtjahre 1936 wurden laut Abschussliste erlegt: 2 Stück Hochwild, hievon 2 Hirsche; 15 Stück Rehwild, 17 Fasanen, 12 Rebhühner, 34 Hasen, 1 Fuchs.

Der Ausrufspreis beträgt S 100.— der von jedem Bieter zu leistende Einsatz S 50.—.

Wenn infolge der endgiltigen Entscheidung über noch anhängige Berufungen oder im Sinne sonstiger Bestimmungen des IG. oder infolge Aenderungen der Gemeindegrenzen ein Zuwachs oder Abfall an dem Jagdreviere eintritt, erfährt der bei der Versteigerung erzielte Pachtschilling eine Erhöhung oder Herabminderung im Verhältnisse des Flächenausmasses des Zuwachses oder Abfalles.

Die Versteigerungsbedingungen liegen zur allgemeinen Einsicht im Gemeindeamte (beim Bürgermeister) auf.

Urbersdorf, am 15. November 1937.

Alois Kedl, Bürgermeister.

Grafenschachen. Unfall. Am 10. Nov. 1937 wurde der 22jährige Kutscher Johann Schützenhofer aus Grafenschachen auf dem Bahnhof Alt-Pinkafeld beim Abladen einer Fuhr Blochholz von einem herabfallenden Baumstamm getroffen und erlitt einen vollständigen Bruch des linken Schienbeines. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Oberwart überführt.

Rechnitz. Begräbnis. Am 14. November starb in Rechnitz der 84jährige Offiziersstellvertreter i. R. Karl Cihak. Das Leichenbegängnis fand am 16. November unter grosser Beteiligung der Ortsbevölkerung statt.

Wenn wir

in diesem Dasein auch vieles und grosses Leid erdulden müssen, sind uns aber auch Zeiten geschenkt, wo wir grosse Freude und tiefempfundenes Glück geniessen können.

Eine der schönsten Charaktereigenschaften beim Menschen ist die Treue; Treue in jeder Hinsicht.

Bist du Jemanden gut, so sei ihm vom Herzen gut; und sei ihm eine feste Stütze, wenn Sorge und Kummer ihn umdrängen.

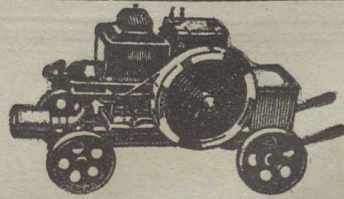
Es gibt so schöne unvergessliche Momente im Leben, dass die Erinnerung an diese, wenn sie auch schon lange der Vergangenheit angehören, uns wie ein heller glänzender Freudenschein umweben.

JOHANNA BAUER.

Gebe der geehrten Damenwelt von Güssing und Umgebung bekannt, dass ich durch Einstellung einer erstklassigen Wiener-Damenschneiderin

in der Lage bin, alle ihre wertvollen Aufträge und Wünsche zu Ihrer vollsten Zufriedenheit durchzuführen. Ich danke für die bisherigen Aufträge und bitte auch weiterhin um ihr Wohlwollen.

Damen- und Herrenschniderei ANTON GRATZER, GÜSSING.

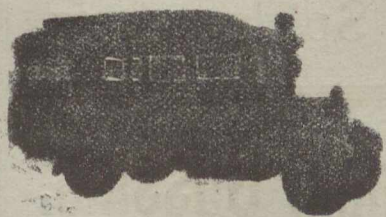


Benzin-Petroleum-Holzgas-Diesel-Motoren

Schrotmühlen, Dengelapparate

liefert in erstklassiger Qualität billigst bei weitgehenden Zahlungsbedingungen Österreichs älteste Motorenfabrik

J. Warchalowski, Wien, III., Paulusgasse 3.



Neue Sonderfahrtenwagen

(Sitze in Fahrtrichtung)

„Südburg“ Sonderfahrten zu billigsten Preisen.

Die Elfer-Jäger

von Danubius.

Als Grundlage dienen:

Geschichte des k. u. k. Feldjägerbataillons Nr. 11, herausgegeben vom Offizierskorps des Bataillons Köszeg (Güns) im eigenen Verlage. Druck von Rudolf Brzezowsky & Söhne in Wien, 1902.

Überlieferungspflege im Bundesheer. Durch die Jahrhunderte österreichischen Soldatentums, herausgegeben vom österreichischen Bundesministerium für Heerwesen Wien 1931, Verlag der Militärwissenschaftlichen Mitteilungen.

Das k. u. k. Feldjägerbataillon zu Rad Nr. 1 übernommen hat, ist laut Reskript des Hofkriegsrates vom 9. August 1813 aus zu diesem Zwecke erfolgten Abgaben der Feldjäger-Baone Nr. 3, 4 und 5 errichtet worden. Als Werbebezirke wurden ihm Efferding, Lambach, Linz, Steyr und Wels in Oberösterreich und Budweis in Böhmen zugewiesen, als Garnison Krems. Zu seinem Kommandanten wurde der Hauptmann Franz Freiherr von Ensch vom 3. Jäger-Baon bestimmt, der aus diesem Anlass zum Major ernannt wurde.

Noch im selben Jahre erhielt es Ordre nach Italien, wo Österreichs Truppen unter dem Befehle des Grafen Bellegarde der französischen Armee unter dem Prinzen Eugen von Beauharnais gegenüberstand. Von den Marschleistungen damaliger Zeit kann man sich einen Begriff machen, wenn man sich vor Augen hält, dass das Baon von Krems über Vicenza hinaus zu marschieren hatte, um zu seiner Brigade zu gelangen. Am 19. November 1813 marschierte es ab und nahm seinen Weg über Stockerau, Wien, Wiener-Neustadt, Leoben, Unzmarkt, Friesach, Klagenfurt, Villach, Tarvis, Udine, Treviso — um nur die wichtigsten Stationen zu nennen — und traf am 2. Jänner 1814 in Vicenza, am 5. Jänner 1814 bei seiner Brigade ein.

Am 8. Februar sollte das Baon in der Schlacht am Mincio seine Feuertaufe erhalten. Am 10. März zeichnete es sich in einem Vorpostengefechte bei Roverbella aus, am 17. März bei einer Rekognoszierung gegen Mantua. Nach dem Feldzuge kamen unsere Jäger nach Como und Varese in Garnison.

Die Hoffnung Europas, mit der Internierung Napoleons auf Elba werde die blutige Kriegsperiode, die nur von gelegentlichen Atempausen unterbrochen, von 1792 bis 1814 gedauert hatte, ein Ende nehmen, erwies sich als trügerisch: Napoleon entflohen von Elba, landete am 1. März in Cannes und der Krieg begann von neuem. Da Murat, König von Neapel, für seinen früheren Kaiser Partei ergriff, galt es ihn zu bekämpfen. Mit dieser Aufgabe wurde G. d. K. Baron Frimont betraut. Die Elfer-Jäger wurden der Brigade des GM. Baron Splegel zugeteilt, die zur Division des FML Grafen Neipperg gehörte. Nachdem der Widerstand Murats gebrochen und der vertriebene König Ferdinand unter dem Schutze österreichischer Bajonette wieder seinen Einzug in Neapel halten konnte, wandte sich Frimont nach Südfrankreich. Zu den dorthin bestimmten Truppen gehörte auch unser Jäger-Baon. Es wurde in Neapel nach Livorno eingeschifft und marschierte von dort durch Piemont über die französischen Alpen in die Dauphiné und in das Languedoc, um dort die Entwaffnung der Bevölkerung durchzuführen, speziell in den Départements Gard und Lozère. Das gelang so gut, dass Frimont dem Baon dafür seine besondere Anerkennung ausdrückte.

Da die Niederlage Napoleons auf dem Schlachtfelde von Waterloo (18. Juni 1815) endgültig war, kam nun endlich der Frieden zustande, und die Truppen in Frankreich traten den Heimmarsch an. Wieder vollführte unser Baon einen, zumal nach heutigen Begriffen, unerhört weiten Marsch! Es sammelte sich in Pont St. Esprit an der untern Rhone am 19. Oktober 1815 und marschierte über Valence, Vienne, Lyon, Macon, Altkirch (im Elsass) Freiburg (im Breisgau) Ulm, Ingolstadt, Regensburg und Klattau (Böhmen) nach Jägerndorf in Schlesien, seiner neuen Garnison, wo es am 10. Jänner 1816 eintraf.

Der Friede dauerte für die Elfer Jäger, die im Jahre 1820 zum ersten Mal offiziell als „innerösterreichisches“ Jägerbaon bezeichnet wurden, nicht sonderlich lange, denn die von den Carbonaris geschürte revolutionäre Bewegung, die sich im Neapolitanischen immer bemerkbar machte, veranlasste Oesterreich zum Eingreifen.

(Fortsetzung folgt).

UNTERHALTUNG U. BELEHRUNG
bietet ihren Lesern die reichhaltige, fesselnd geschriebene

VOLKS-WOCHE.
Jeden Donnerstag bringt sie packende Schilderungen berühmter Forscher u. Erfinder u. weltbekannter Persönlichkeiten, lustige Erzählungen aus dem Berufs- u. Sportleben.

ENTZÜCKENDE BILDER,
wertvolle Beiträge für Haus und Familie, Rätsel und Preisaufgaben und vieles andere. Preis nur 20 Groschen. Überall erhältlich.

PROBENUMMERN UMSONST!
Verwaltung Wien, I. Schulerstrasse 16.

Wohnung in Güssing

bestehend aus 2 kleinen Zimmern, Küche, Boden und Kellerbenützung für junge oder alte Ehepaare sehr geeignet, ist sofort zu vermieten. :: Näheres Druckerei Bartunek, Güssing.

**DEM VOLKE, DEM LANDE NÜTZEN
DIE HEIMISCHE WIRTSCHAFT STÜTZEN,
HEISST RICHTIG KAUFEN UND SPAREN!
KAUFT ÖSTERREICHISCHE WAREN!**

Makulatur-Papier
(alte Zeitungen) auch pro Kg. in der Papierhandlung Bartunek in Güssing zu verkaufen.

Krepp- und Blumenpapiere sind in grosser Auswahl und billigst zu haben in der Papierhandlung Bartunek, in Güssing.

Eiserne Fenstergittern
sind zu verkaufen. Auskünfte in der Buchdruckerei Bartunek, Güssing.



Reichhaltiges Lager an

Nikolo-Geschenken für Jung und Alt!

Briefpapiere, Bücher, Füllfeder von 1 bis 40 S, Drehbleistifte, Schreibtischmappen, Schreibzeuge, Löschwiegen, Jugend- und Bilderbücher, Bilderbogen, Rechenmaschinen, Spielzeuge etc.

Papierhandlung Bela Bartunek, Güssing.